

Weniger Räume, größeres Schweigen

In Moskau ist eine Bibliothek der Akademie der Wissenschaften abgebrannt. Auch das Deutsche Historische Institut wird heimatlos

Ein Großbrand in einer Moskauer Bibliothek hat auch eine wichtige Brücke zwischen deutscher und russischer Geschichtsforschung schwer beschädigt. Im Gebäude des Instituts für Gesellschaftswissenschaften (Inion), das in der Nacht zu Samstag in Flammen aufging, war auch das Deutsche Historische Institut Moskau (DHI) untergebracht. Der Brand in der Bibliothek konnte erst nach mehr als 24 Stunden am frühen Sonntagmorgen gelöscht werden. Laut dem Kulturdezernat der Stadt Moskau wurden etwa 15 Prozent der Bestände durch Feuer und Löschwasser zerstört. In dem 1918 begründeten Archiv lagern rund zehn Millionen Schriften, darunter historische deutsche Bücher, die die Rote Armee 1945 als Beutekunst nach Moskau gebracht hatte. Ein Projekt des DHI war es, Akten aus Beutekunst-Beständen zu digitalisieren.

Noch kann das Gebäude nicht betreten werden, doch Mitarbeiter des DHI gehen

davon aus, dass auch ihre Einrichtung stark betroffen ist. Zwar hat das Feuer in dem riesigen Institutsgebäude die Räume des DHI nicht erreicht, doch auf Aufnahmen des russischen Fernsehens war zu sehen, dass die Bibliothek des DHI unter Wasser stand. Die Mitarbeiter befürchten daher, dass der Bestand durch Löschwasser und Ruß beschädigt wurde.

Das DHI wurde 2005 von dem Bochumer Historiker Bernd Bonwetsch mit dem Ziel gegründet, den Austausch zwischen deutschen und russischen Historikern zu fördern. Derzeit arbeiten dort 18 Wissenschaftler. Die Bibliothek sammelte vor allem neueste Literatur zur deutschen und russischen Geschichte. In Russland gilt sie als die am besten ausgestattete historische Bibliothek mit internationaler Literatur.

Das DHI spiele vor allem als Ort zur Kommunikation zwischen deutschen und russischen Forschern eine wichtige Rolle, sagt Katja Bruisch. Sie selbst arbeitet am DHI

zur Geschichte von Landwirtschaft und Umweltschutz in Russland. „Die Bibliothek wurde vor allem von russischen Kollegen genutzt“, so Bruisch. Deutsche kämen dagegen nach Moskau, um in den russischen Archiven zu arbeiten. Die größte Sor-



Ausgebrannt, eingestürzt, vernichtet: Die Universitätsbibliothek. ACTIONPRESS

ge sei nun, wo das DHI in Zukunft unterkommen soll.

Dass Kontakte zwischen russischen und internationalen Forschern derzeit so wichtig sind wie lange nicht, zeigte zuletzt die Debatte um die Teilnahme des russischen Präsidenten Wladimir Putin an den Gedenkfeiern zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee. Wegen des Konflikts um die Ukraine lebte zudem der Streit um Kollaboration von Ukrainern und Balten mit den Nationalsozialisten neu auf und die Debatte, ob der Sieg der Sowjetunion für die Völker in Osteuropa nur Befreiung war oder auch neue Besatzung bedeutete.

Wladimir Putin nutzt die Geschichte als Legitimation für seine Politik, etwa indem er die Krim als heiligen Ort stilisierte, der immer zu Russland gehört habe. Russische Medien zogen Parallelen zwischen der neuen Regierung in Kiew und den Faschisten, die die Rote Armee besiegt hatte. In dieser

angespannten Atmosphäre ist es sogar fraglich, ob und wie schnell das DHI in Moskau überhaupt ein neues Zuhause finden wird.

Das russische Ministerium für Katastrophenschutz geht davon aus, dass das Gebäude nicht mehr wieder aufgebaut werden kann. Der Bau war in den vergangenen Jahrzehnten stark heruntergekommen. Die Ermittler vermuten einen Kurzschluss als mögliche Ursache. Russische Medien berichteten aber auch, dass möglicherweise Feuerwerkskörper den Brand verursacht haben. Die Russische Akademie der Wissenschaften, zu der das Inion gehört, soll auf Wunsch des Kremls komplett neu strukturiert werden.

„Die Wiederherstellung wird Jahre dauern“, sagte Inion-Direktor Jurij Piwowarow. Viele Akademien im Ausland hätten bereits Hilfe angeboten, darunter trotz der aktuellen politischen Spannungen auch Kollegen aus der Ukraine. JULIAN HANS